

Hans Fässler
Weiherweidstrasse 5
9000 St. Gallen
Mail: hans.faessler@louverture.ch
Tel: 071 288 39 52

St.Gallen, 2. November 2020

Ernst Tanner
Stiftungsratspräsident Lindt Chocolate Competence Foundation
Exekutiver Präsident des Verwaltungsrats Lindt & Sprüngli
Lindt Chocolate Competence Foundation
Schokoladenplatz 1
8802 Kilchberg

Ohne Sklaverei keine Schokolade (Fortsetzung)

Sehr geehrter Herr Tanner

Danke für Ihren Brief vom 6. Oktober 2020, der zuerst per Mail und nach einiger Verzögerung auch noch per Post bei mir eingetroffen ist. Danke auch, dass Sie sich die Zeit genommen haben, meine Kritik zur Kenntnis zu nehmen.

Von Ihrer Argumentation bin ich enttäuscht. Der Brief enthält zur Hauptsache Satzhülsen aus der Welt der Corporate Identity, des Marketings und der Unternehmenskommunikation. In den folgenden Abschnitten sind die kursiv gesetzten Stellen vollständige oder übertragene Zitate aus Ihrem Brief.

Dass die 2013 gegründete Lindt Chocolate Competence Foundation sich zum Ziel setzt, den Schokoladenstandort Schweiz langfristig zu stärken, um die Schweizer Schokoladenkompetenz weiter zu verankern, das will ich Ihnen gerne glauben. Aber es hat nichts mit meinem Anliegen zu tun.

Die Erwähnung der Sklaverei, so muss ich Ihrem Schreiben entnehmen, würde Ihrer Ansicht nach *den guten Ruf der Schweizer Schokolade für Besucher aus der ganzen Welt beeinträchtigen, würde der Begeisterung für Schokolade Abbruch tun und wäre eben keine unterhaltsame Wissensvermittlung für eine breite Zielgruppe. So weit, so vorausschaubar.*

Jetzt muss ich deutlicher werden.

Stellen wir uns vor, der deutsche Siemens-Konzern würde zum 175-Jahr-Jubiläum in seiner Münchner Zentrale am Wittelsbacherplatz in einer Ausstellung die Geschichte des Technologiekonzerns seit 1847 darstellen, ohne auf die Verwendung von bis zu 300'000 KZ-Häftlingen als Zwangsarbeiter*innen im Zweiten Weltkrieg einzugehen. Mit Kritik an dieser Unterlassung konfrontiert, würde CEO Joe Kaeser u.a. verlauten lassen:

«Das Siemens-Ausstellung 'Home of Technology' bietet unterhaltsame Wissensvermittlung für eine breite Zielgruppe. Hier können Besucherinnen und Besucher eine interaktive Tour erleben und einen Einblick in die vielfältige Welt der Elektrotechnik erhaschen. Beispielsweise durch eine Reise zu den Ursprüngen der Telegraphen, Eisenbahnläutwerke, Drahtisolierungen und Wassermesser. Wir haben uns in der Münchner Ausstellung bewusst auf Eckpfeiler von 175 Jahren Industriegeschichte konzentriert, die sowohl für Gross und Klein als auch Gäste aus der ganzen Welt einfach verständlich sind und auf der gegebenen Fläche entsprechend präsentiert werden können. Das Thema der Zwangsarbeiter 1938–1945 nehmen wir bei interessiertem Publikum im Rahmen von unseren Führungen auf. Unsere Guides verfügen über die entsprechenden Kenntnisse und können hier umfassender Auskunft geben, als dies im Audioguide möglich wäre. Wir erheben in unserer Ausstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern auf spannende interaktive Wissensvermittlung. »

Was glauben Sie, wie die Öffentlichkeit in Deutschland reagieren würde? Richtig. Es gäbe einen riesigen Skandal. Warum nicht bei der Schokolade? Warum nicht in der Schweiz? Warum nicht bei den Sklaven?

Lüften Sie das süsse Geheimnis?

Die Ausstellung, so behaupten Sie im übrigen in Ihrem Brief, sei in den vergangenen Jahren mit einer internationalen Expertengruppe bestehend aus Historikern, Botanikern, Biologen sowie Lebensmitteltechnologien und gemeinsam mit den Historikern des renommierten Schokoladenmuseums in Köln erarbeitet worden. Das stimmt nicht. Ich habe in Köln nachgefragt, weil ich die «Historiker» kennenlernen wollte, die nicht an die Sklavinnen und Sklaven denken, wenn es um «Eckpfeiler der 5000 Jahre Schokoladenkulturgeschichte» geht. Das Schokoladenmuseum Köln war an der Ausstellungskonzeption nicht beteiligt. Dessen Unterstützung beschränkte sich auf die Kontrolle der von Lindt & Sprüngli bzw. dem Atelier Brückner ausgewählten Inhalte zur Kulturgeschichte der Schokolade.

Lügen Sie also, Herr Tanner, wissen Sie es nicht besser oder gehen Sie mit der Wahrheit hier einfach etwas salopp um?

Zum Schluss doch noch etwas Erfreuliches und Hoffnungsvolles. In Ihrem Brief schreiben Sie eingangs: «Ihre Anregungen und Kritik nehmen wir zur Kenntnis.» Das ist noch nicht viel. Am Schluss aber machen Sie ein erfreuliches Versprechen: «Wir sind jedoch dankbar für wertvolle Kommentare. Diese Empfehlungen werden gesammelt und bei der Erneuerung der Inhalte im Museum in Betracht gezogen. Ausserdem wurde Ihr Schreiben dem Direktor des Museums sowie dem Ausstellungsteam weitergeleitet.»

Beantworten Sie mir darum bitte drei Fragen: Wann wird die Erneuerung des Museums in Angriff genommen? Wann wird insbesondere die Webseite bezüglich Kakao-Sklaverei überarbeitet (eine Aufgabe, die für eine*n kompetente*n Historiker*in eine Sache von einem halben Tag wäre)? Und: Wie haben der Direktor des Museums und das Ausstellungsteam auf meinen Brief reagiert?

Dieser Brief ist vorläufig kein offener Brief wie der vom 23. September 2020. Ich werde aber in der Wochenzeitung WoZ vom 19. November 2020 Raum bekommen, um Ihren Brief vom 6. Oktober 2020 zu analysieren und zu kommentieren. Wenn ich bis Samstag, 14. November 2020 Antworten auf die obigen drei Fragen habe, könnte ich sie noch in meinen WoZ-Text aufnehmen. Das würde ich gerne machen, denn es geht mir ja nicht nur um Kritik, sondern auch um einen Dialog und um Lernprozesse. Und das wäre sicher angesichts des Medieninteresses für unsere Debatte (Pascal Blum im Tagesanzeiger vom 20. Oktober 2020) auch von Interesse für das Image von Lindt & Sprüngli.

Am 19. November 2020 stelle ich dann auch diesen Brief online.

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, wieder von Ihnen zu hören



Hans Fässler